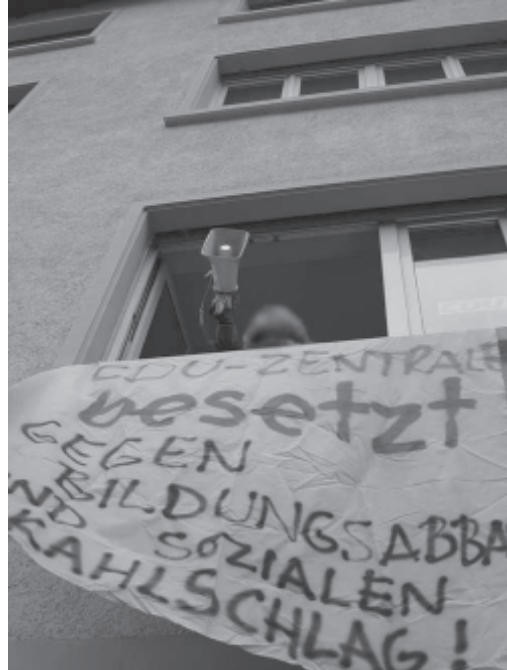


was

ist



moralisch



vertretbar?



editorial

Liebe Leserinnen und Leser.

Die liebe **Moral** ist traditionell eigentlich eine Domäne der Kirchen. Wenn Kardinal Ratzinger, der Hüter des katholischen Glaubens anfängt, seine Reden zu schwingen, träufelt es säuerlich aus jedem Wort. Auch der Bundespräsident unserer schönen Republik versteht sich und wird verstanden als **moralische** Instanz. Zum Beginn jedes Jahres hält er eine Rede in der er zum „Umdenken“, „Mentalitätswechsel“, zu einem „Ruck“ oder Ähnlichem auffordert. Natürlich darf in dieser Liste eine Fußballmetapher nicht fehlen: Wenn eine Mannschaft einen Rückstand umbiegt, am Besten noch in Unterzahl und dabei vom Schiedsrichter auch noch offensichtlich in einigen Situationen benachteiligt wurde, dann heißt es in der Regel: **Moral** gezeigt.

Der Begriff **Moral** hat also durchaus mehrere Facetten. An eine Facette dieses Begriffs appellierte die Fachschaft Soziologie in der letzten Ausgabe, als sie das Verhalten einiger Vorgeladener gegenüber der Polizei monierte. Hermann hat die Stellungnahme genau gelesen und fragt sich auf Seite 3: Wo verlaufen in diesem Fall die Grenzen der **Moral** und was ist **moralisch vertretbar**? Tierversuche sind ein heikles Thema. In Freiburg soll ein Tierversuchslabor gebaut werden. Die Tierrechtsinitiative Freiburg (TIF) hält das für **moralisch nicht vertretbar**, und veröffentlicht deshalb einen Artikel auf den Seiten 4-5. Viel Spaß und bis zum nächsten Mal, Euer

JONATHAN.

inhalte

schwerpunkt

Moralisch vertretbar? (S. 3)

Hermann nimmt Stellung zur Stellungnahme der Fachschaft Soziologie, die wir im letzten u-asta-info veröffentlicht haben.

Tierversuche an der Universität Freiburg (S. 4-5)

Dass an der Universität Freiburg ein neuer Forschungskomplex für Tierversuche gebaut werden soll, ist wohl den wenigsten Studierenden bekannt. Die Tierrechtsinitiative Freiburg beklagt nicht nur die hohen Kosten, sondern auch die mangelhafte Informationspolitik.

Klärwerk (S. 6)

... heißt ein neues Format auf Radio Dreyeckland. Das Referat Politische Bildung stellt es euch vor.

[kultur]

Unsere Freunde von der Kultur haben euch eine kleine Weltreise von Japan über Freiburg bis Buenos Aires zusammengestellt. Und außerdem noch Papier gespart. Das alles wie immer auf Kulturseite 7.

we are u Service, Termine, Impressum (S. 8)

stud.live

barbecue championship

Endlich, wird manch einer (und vor allem manch eine) sagen, die fußballfreie Zeit ist endgültig angebrochen.

Keine Diskussionen über deutsches Ballgeknautsche und Wahnsinnstore in der Verlängerung, keine Debatten über überraschende Außenseiter und ausgeschiedene Favoriten mehr. Und auch keine Bundesliga. „Aus, aus, aus! Das Spiel ist aus!“

Aber Vorsicht! Bald gibt es im Lande des Europameisters Olympische Spiele, die Tour de France hat auch schon angefangen. Ein Ende der sportlichen Betätigung ist nicht in Sicht, da fühlt man sich als normaler Studi etwas unterbeschäftigt. Da Klausuren auch keinen Ausgleich bieten, besteht diese für den normalen Studierenden in mehrfachem Couchdrücken, einarmigem Bierkrug-Reißen und, falls das gewünschte Ergebnis ausbleibt, Fernsehweitwurf. Bei einem lau-schigen Grillabend mit Freunden kann man

respektive frau nicht nur Sport schauen sondern auch den halb geschraubten Doppelsalto mit dem Steak üben oder den Doppel-Schaschlik-Kajak seine Bahnen über das Feuer ziehen lassen. Auch die Frauen der Schöpfung können dabei auf ihre Kosten kommen: Sie können sich über den rundesten Bierbauch, den schön-sten Krug, den braungebranntesten Schweinehals oder schneidigsten Schaschlik-Spieß unterhalten. Das Olympia-Motto „Schneller, höher, weiter“ ist hier ebenfalls übertragbar: Die Mannsbilder müssen schneller Bier trinken, höher Steaks werfen oder weiter die Fernseher, wenn...aber das hatten wir schon. Schneller fertig telefonieren (um rechtzeitig zur Grill-party zu kommen), höhere Absätze tragen (wegen Aussicht auf den Fernseher) und die Handtasche noch weiter vor den Körper halten, um sich im Gewühl Durchkommen zu verschaffen, wären dementsprechende Disziplinen für die Weiblichkeit.

HEMANN J. SCHMEH, JONATHAN DINKEL

[Hermann und Jonathan sind momentan die letzten Mohikaner des u-asta-Presserferats.]

moralisch vertretbar?

kommentar zur stellungnahme der fs soz

Im letzten u-asta-info (Nr. 719) war die Stellungnahme der Fachschaft Soziologie zu den „Nachwehen“ der CDU-Besetzung zu lesen. Aus meiner Sicht ist dort an manchen Stellen so fragwürdig argumentiert worden, dass ich an gleicher Stelle einige kritische Anmerkungen dazu loswerden will. Dazu sei angemerkt, dass ich von diesen ganzen Quereulen nur am Rande mitbekommen habe, und mich deshalb nur auf die Fakten im Text stütze.

Zuerst wird ganz richtig festgestellt, dass die Mithilfe bei den Ermittlungen juristisch nicht notwendig war. *Objektiv* gesehen gab es also keinen Zwang, die Besetzenden zu „verpfeifen“. Übersehen wird dabei allerdings, dass diejenigen, die eine Aussage gemacht haben, wohl keine Jurastudenten im achten Semester waren und daher nicht um diese Freiheit wussten. Das gibt die Fachschaft Soziologie implizit auch zu, wenn sie „rechtliche Aufklärung und Leitbilder für den Umgang mit der Polizei“ fordert. Inwiefern die Betroffenen mit geschickten Fragen und Argumenten psychisch unter Druck gesetzt wurden, weiß ich nicht. Alles in allem kann sich aus so einer Situation *subjektiv* der Eindruck ergeben, zu einer Aussage verpflichtet zu sein gegenüber einer Institution, der man doch meist mit einem gewissen Respekt gegenübertritt.

Dass dieses „subjektive Rechtsempfinden“ nicht mit der „Basis der Studierenden“ abgestimmt wurde, kann den Aussagenden nicht zum Vorwurf gemacht werden, wenn die Fachschaft Soziologie weiter oben schreibt, dass der u-asta, immerhin die Vertretung aller Studierenden, sich nicht mit der Besetzung zu solidarisieren braucht. Dass keine Rücksprache mit den Besetzenden gehalten wurde, ließe sich nur erklären, wenn in der polizeilichen

„Einladung“ kein Hinweis auf das Thema der Gespräche gestanden hat. Das ist der einzige Vorwurf, der den Aussagenden gemacht werden könnte.

Dieser Vorwurf träfe aber auch diejenigen, die in ihrer Aussage Leute aus ihrem privaten Uni-Umfeld angegeben hätten. Insofern befasst sich der weitere Text zwar nicht mehr mit dem selbst gestellten Thema, warum das alles keine Privatangelegenheit zwischen Einzel-



personen ist. Trotzdem bleiben ein paar Punkte noch hinterfragenswert.

Es war die Rede vom „Grundrecht auf Bildung“. Es gibt in unserem Grundgesetz kein solches Grundrecht. Es bleibt wohl mehr eine Forderung an das Gewissen des Gesetzgebers, ein moralisches Postulat sozusagen. Womit wir bei dem Stichwort wären, das sehr oft in der Stellungnahme fällt: „moralische Vertretbarkeit“. „Im Rahmen moralischer Vertretbarkeit hat niemand vorzuschreiben, was jemand zu tun oder zu lassen hat.“ Was zu tun und zu lassen ist, das sagt uns in erster Linie unser Gewissen, und ich glaube kaum, dass jemand von

Gewissensbissen dazu getrieben wurde, die CDU-Zentrale besetzen. Soviel zum zweiten Halbsatz.

Der erste wirft folgende Frage auf: Wer steckt den moralischen Rahmen ab? Der These, dass der gesamtgesellschaftliche Konsens, der sich (zumindest theoretisch) im Willen des Gesetzgebers ausdrückt, dies tut, will ich hier nicht das Wort reden. Ich will nur darauf hinweisen, dass allzu vieles unter den Begriff „moralische Vertretbarkeit“ gefasst werden kann. Die Grenzen vom Vertret- zum Unvertretbaren sind dermaßen fließend, dass eine abschließende Definition un- und eine Beurteilung nur von Einzelfall zu Einzelfall möglich ist. Und diese Beurteilung wird bei jedem Menschen mehr oder weniger anders ausfallen, weil jeder etwas anderes als moralisch oder gerecht empfindet. Also würde auch hier ein subjektives Rechtsempfinden zur Richtschnur gemacht, und genau dies wollte die Fachschaft Soziologie ja in Zukunft vermeiden.

Allein deshalb kann der Begriff „moralische Vertretbarkeit“ nicht von vornherein verbindlicher Maßstab zur Legitimation eines Eingriffs in die Freiheit anderer sein. So angewendet schafft er nur Unsicherheit und Unfrieden.

HERMANN J. SCHMEH

vortrag

Prof. Dr. Carl Pietzcker: Die rebellierenden Studierenden in Freiburg

Freitag, 9. Juli 2004, 16.00 – 17.15 Uhr

HS Fahnenbergplatz, Rektoratsgebäude, Friedrichstr. 39

tierversuche an der universität

Die Universität Freiburg plant innerhalb des Zentrums für Biochemie und Molekulare Zellforschung ein neues Tierversuchslabor. Anlässlich dieses Vorhabens hat die Tierrechts-Initiative-Freiburg (TIF) einen Bericht verfasst, der über die aktuellen Entwicklungen in punkto Tierversuche Auskunft geben soll. Die TIF ist eine Initiative von TierschützerInnen, die sich in Form von Öffentlichkeitsarbeit und politischer Lobbyarbeit für die Rechte der Tiere einsetzt. Tiere – so die TIF – haben grundlegende und unveräußerliche Rechte und dürfen daher nicht länger Opfer menschlicher Interessen sein [<http://www.tif.tierrechte.de/>]. Im Folgenden wird zu Beginn die allgemeine Tierversuchs-Situation in Deutschland beschrieben. Anschließend wird die aktuelle Lage in Freiburg dargestellt, bevor noch kurz auf die Informationspolitik der Uni eingegangen wird.

tragende Rolle ein. So baut die Uni Würzburg derzeit ein neues Tierversuchslabor für 31 Millionen Euro, die Uni Erlangen für 25 Millionen Euro, die Uni Bonn für 22 Millionen Euro – um nur drei Beispiele zu nennen. Bei den 78 Millionen Euro, welche alleine für diese drei Bauvorhaben aufgewendet werden, handelt es sich lediglich um die Baukosten; der laufende Betrieb (Forscher, Tierpfleger, Tiere, ...) wird ebenfalls aus Bundes- bzw. Landesmitteln finanziert und ist deshalb hinzu zu addieren. Anhand der Kosten für diese drei Neubauten, welche lediglich als Spitze des Eisbergs zu betrachten sind, kann mensch leicht abschätzen, wieviel Geld bundesweit für alle bereits bestehenden Labors jährlich ausgegeben wird. Im Vergleich zu den horrenden Summen, die der Staat für Tierversuche ausgibt, werden für tierversuchsfreie Forschung jährlich

ganze 4,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

tierversuche an der uni freiburg

Freiburg reiht sich in die Liste der Tierversuchshochburgen ein, und um anderen Unistädten wie z.B. Würzburg in nichts nachzustehen, planen die Verantwortlichen der Albert-Ludwigs-Universität ein neues Tierforschungsgebäude. Die Kosten dieses Neubaus belaufen sich auf ca. 8 Millionen Euro. Hierzu ein Zitat aus dem Brief des Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg vom 03.02.04, welches den von der Uni geplanten Neubau offiziell bestätigte: „Die Universität errichtet im Rahmen des Zen-

millionen für tierversuche – zur aktuellen situation

Der Tierschutz ist mittlerweile als Staatsziel in der deutschen Verfassung verankert. Mensch sollte daher eigentlich annehmen, dass die Zahl der Tierversuche reduziert wird und Bundesmittel für Forschungsprojekte ausschließlich oder zumindest zu einem Großteil in die tierversuchsfreie Forschung und Alternativprojekte fließen. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Die Zahl der Tierversuche steigt stetig, und eine Trendwende ist nicht in Sicht. So wurden im Jahr 2001 alleine in Deutschland 2 126 561 Tiere in Versuchen „verbraucht“ (Zahl aus dem Tierschutzbericht 2003 des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, der Bericht ist kostenlos beim zuständigen Ministerium erhältlich). Neue Tierversuchsanlagen sprießen wie Pilze aus dem Boden und die Universitäten nehmen hierbei eine

**Tiere empfinden Schmerz.
Ein Reagenzglas nicht.
Informieren Sie sich bei uns!**

Foto: SHAC



Ärzte gegen Tierversuche e. V.
Nußzeil 50 • 60433 Frankfurt
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

tät freiburg

trenverbundes Life Sciences innerhalb des Zentrums für Biochemie und Molekulare Zellforschung ein neues Zentrales Forschungsgebäude Theoretikum, in dessen Untergeschoss die neue zentrale Tierforschungsanlage mit ca. 1.100 qm Brutto-Nutzfläche untergebracht sein wird. Beide Gebäudeteile sollen 2006/07 in Betrieb genommen werden.“ Auf die Frage, wie viele Tierversuche in den letzten fünf Jahren durch Alternativmethoden ersetzt wurden und wie hoch die Einsparung an eingesetzten Tieren dabei war, erwiderten die Verantwortlichen folgendes: „Eine quantitative Angabe im Hinblick auf den Ersatz von Tierversuchen durch Alternativmethoden ist nicht möglich. Inwieweit herkömmliche Tierversuche durch neue Alternativmethoden konkret ersetzt wurden, ist durch die Fortentwicklung der Forschungsinhalte nicht feststellbar.“

zur informationspolitik der uni

Die Veröffentlichung der Informationen bezüglich des neuen Tierlabors der Uni Freiburg erfolgte eher durch Zufall. Weder der AStA bzw. u-asta noch andere Hochschulgruppen und Organe wie z.B. der Umwelterferent waren über einen geplanten Neubau informiert. Um der allgemeinen Unwissenheit und dem durch diverse Gerüchte verursachten Informationschaos bzw. -defizit ein Ende zu bereiten, stellte Renate Rastätter (Tierschutz- und Bildungspolitische Sprecherin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen) eine Anfrage an den baden-württembergischen Wissenschaftsminister Prof. Dr. Frankenberg. Eine offizielle Landtagsanfrage beinhaltet eine Beantwortungspflicht und wurde somit, mit einigen Verzögerungen, vom Rektorat bzw. dem Wissenschaftsministerium in Briefform beantwortet. Das Antwortschreiben erweckt allerdings nicht den Eindruck als wäre die Uni an Transparenz interessiert, was

mensch – von einer Institution die sich überwiegend aus staatlichen Mitteln, also Steuergeldern, finanziert – durchaus erwarten könnte.

Der Eindruck von Verschleierungs-taktik wird vor allem dadurch verstärkt, dass die Uni den geplanten Neubau nicht öffentlich ankündigte. Öffentlich heißt so, dass die Infos darüber für alle unkompliziert und frei zugänglich sind, z.B. beim AStA, und nicht als Randnotiz beim Regierungspräsidium oder einem Bauunternehmen recherchiert werden müssen! Dieser „Ausschluss der Öffentlichkeit“ löste bei vielen Studierenden, vor allem bei Geisteswissenschaftlern, denen die Thematik „Tierversuche“ offensichtlich komplett vorenthalten wird, Empörung und Unverständnis aus.

Warum behandeln die Verantwortlichen der Uni das Thema Tierversuche nicht offensiv? Weshalb gibt es Infos zum Thema nur aufgrund persönlicher Initiativen und selbst dann nur unzureichend? Die Informationspolitik der Verantwortlichen erweckt kaum den Eindruck von Transparenz, vielmehr entsteht ein Bild von Verschleierungs-taktik gepaart mit Verharmlosung bezüglich ethischer Aspekte und medizinisch wissenschaftlicher Risiken von Tierversuchen. Dieser suspekter Umgang mit Tierversuchsdaten gipfelt darin, dass der Hauptzugriff auf die Tierversuchsdatenbanken von „Ärzte gegen Tierversuche“ von Universitäten kommt. Derartige Geheimhaltungen sind dafür verantwortlich, dass die ohnehin schon sehr fragwürdigen Experimente mehrfach und an vielen Unistandorten zugleich durchgeführt werden.

fazit

Jeden Tag werden nach offiziellen Statistiken in deutschen Laboratorien rund 6.000 Tiere auf grauenhafte Weise verseht und umgebracht. Weltweit werden jährlich 100 Millionen Tiere

gefoltert, geschnitten, am lebendigen Leib verätzt, verstümmelt, vergiftet oder radioaktiv bestrahlt. Affen, Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Ratten und Mäuse. Alles im Dienst von Wissenschaft und Industrie [Quelle: <http://www.tierversuche-abschaffen.de>].

Dabei ist die Durchführung von Tierversuchen aus ethischen und moralischen Gründen genauso zu verurteilen wie aus medizinischen. Die Aktivitäten der Organisation „Ärzte gegen Tierversuche“, einer Vereinigung von mehreren hundert Ärzten, Tierärzten sowie im medizinischen Bereich tätigen Naturwissenschaftlern und Psychologen, die seit 1979 – vor allem auf Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnisse – für die Abschaffung von Tierversuchen kämpft, zeigen dies auf eindrucksvolle Weise (www.aerzte-gegen-tierversuche.de).

§ 1 des deutschen Tierschutzgesetzes betont die Verantwortung des Menschen für das Tier und sein Wohlbefinden. Desweiteren ist dort zu lesen: „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schaden zufügen.“

Ethische, moralische und medizinische Argumente zeigen, dass Tierversuche keinen „vernünftigen Grund“ (falls es einen solchen überhaupt gibt) für das Leiden Tausender Tiere liefern. Daher lehnen wir den geplanten Neubau des Zentrums für Biochemie und Molekulare Zellforschung der Universität Freiburg ab! Durch die Aufgabe dieses Vorhabens könnte das Leiden einer Unzahl von Tieren verhindert und die Verschwendung von Millionen von Euro gestoppt werden!

[Autor ist die Tierrechtsinitiative Freiburg, deren Artikel wir in einer gekürzten Form hier wiedergeben.]

klärwerk

das monatliche marxistische magazin auf radio dreyeckland

referat im radio

Ab übernächster Woche werden einige Leute aus dem Referat Politische Bildung regelmäßig auf Radio Dreyeckland senden. In der monatlichen Sendung „Klärwerk“ werden Neuigkeiten und Altbekanntes aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft analysiert. Dabei werden nicht einfach die Probleme und Auseinandersetzungen, die man aus der freien Presse, aus Funk und Fernsehen, von Lehrern und Professoren kennt, übernommen und weitergewälzt. Die Redaktion bezweifelt nämlich stark, dass die Fragen bereits richtig gestellt sind.

damit eigentlich ein Problem? Was lässt Alte und Junge in einen Gegensatz treten? Vor aller Wirtschaftspolitik: Worum geht es denn in unserer Wirtschaft und was will der Staat mit ihr? Wozu braucht denn Deutschland den Sozialstaat überhaupt? Und ist das, was mit dem Sozialstaat bezweckt werden soll, denn überhaupt so vernünftig und schön, dass man für ihn Partei ergreifen sollte?

Einfach und verständlich, dabei aber auch grundsätzlich, sollen die aktuellen Tagesereignisse erklärt werden.

Frequenz in Freiburg: 102,3 MHz

Termin: jeder 3. Montag im Monat, 20-21 Uhr, Wiederholung am folgenden Dienstag 14-15 Uhr, das nächste Mal am 19. Juli

Senderseite: www.rdl.de

DOMINIK MAHDAVI AZAR

[Dominik ist u-asta-Referent, hört gerne Radio und gute Argumente.]



Welchen und wieviel Sozialstaat braucht Deutschland? Möglichst viel oder möglichst wenig? Sollte der Staat lieber mehr Freihandel erlauben oder mehr in die Wirtschaft eingreifen? Beuten die Jungen die Alten aus oder umgekehrt? Sterben die Deutschen aus? Wie wird unsere wichtige Ressource Bildung am besten gefördert? Mit Studiengebühren oder ohne? Solche Fragen enthalten bereits Parteinahme und Unterstellungen, die in der Sendung offen gelegt und deren Notwendigkeit und Wahrheit klar gestellt werden soll.

Wenn die Bildung hierzulande eine Ressource ist, für welchen Zweck wird sie hergestellt und benutzt? Wie bekommt das den mehr oder wenig Gebildeten, den Studenten, Schülern und Azubis? Mal angenommen, die Deutschen stürben aus - na und, wer hätte

thema der julisendung (mo, 19.07.2004, 20-21 uhr)

Die Schüler Baden-Württembergs bekommen bald ihre Zeugnisse, die Studenten ihre Scheine. Beides sind Leistungsbeurteilungen, auf denen eine kleine, aber bedeutsame Zahl steht. Aus diesem Anlass widmet sich die Julisendung der Frage: Was sind Schul- und Uninoten und wozu sind sie gut? Krankheit, Angst vor Misserfolg, Druck zur Heuchelei und Ausschluss von weiterem Lernen – die Leistungsbewertungen in den Schulen bekommen den Schülern gar nicht gut, auf der Uni ist es nicht viel besser. Dem steht die weitverbreitete Ansicht entgegen, dass Noten doch prinzipiell für die Schüler und Studenten da seien. Warum dem nicht so ist, zu welchem Zweck es sie also stattdessen gibt, das erfahrt ihr in dieser Sendung.

**Unser Freund
am Bosphorus –
Darf die Türkei
in die EU?**

Vortrag und Diskussion

**Mittwoch, den 30. Juni 2004
um 20:15 Uhr im „jos fritz“-
Café**

**Weitere Infos unter:
www.politischebildung.net**

hallo zusammen

Heute mischen sich bei uns die feurigen Klänge brasilianischen, italienischen, spanischen und portugiesischen Temperaments mit den zarten Tönen der Violinenkunst, welche – Obacht: Geheimtipp - den Fingern eines japanischen Superstars entschlüpfen. Um nicht ganz in die Sphären des Musischen abzuschweifen, sondern den harten Fakten der Realität in die Augen zu schauen, ein kleiner Report über die Großoffensive der Grünen und Greenpeace für Umweltpapier. Dies zu unterstützen, ist uns ein großes Anliegen.

Eine Bitte in eigener Sache: Da wir zukünftig einige kulturelle Kunststücke im Feld des Films und der Musik zu bewerkstelligen gedenken, hoffen wir auf baldigen Einsturm neuer Mitglieder!

Euer Kultur-Referat

freiburg hat den superstar

Vor der Abendkasse des Kammermusiksaals der Musikhochschule türmen sich die Menschen mit erwartungsvoller Miene. Nachdem pünktlich um 19 Uhr der Kartenverkauf anfängt, stellt sich bald heraus, dass viele, die das Konzert gerne gesehen hätten, draußen bleiben müssen, denn nach 10 Minuten ist die Vorstellung ausverkauft. Traurige Gesichter wenden sich ab und manche betteln am Eingang weiter, um im Saal auf dem Boden sitzen zu dürfen. Welcher Freiburger Student kann so viel Aufsehen erregen?

Das Eintreten in den Kammermusiksaal ist hastig und nervös. Jeder versucht, einen möglichst guten Platz zu bekommen. Ein Mann läuft schnell noch raus, um ein Programm zu holen, und durch die Hintertür drängeln sich die zuletzt Angekommenen zu den verstreuten freien Plätzen. Es braucht noch eine Weile, bis es im Saal still wird. Und dann kommen sie rein: Daishin Kashimoto und sein Professor Rainer Kussmaul. Der junge japanische Violinist setzt an, wirft einen kurzen Blick auf seinen

von paris nach buenos aires

Am Freitag der vergangenen Woche veranstaltete die Fachschaft Romanistik zum dritten Mal in Folge ihr ‚Romanisches Kulturfest‘. Eine Einladung, der trotz Fußballgegenveranstaltung sehr viele gefolgt waren. Schon das Büffet, bereichert durch Spenden der Dozenten, verkörperte die Aussicht auf einen exotischen Abend. Während des Programms wurde für den Fachfremden schnell deutlich, dass Romanistik weit mehr ist, als ein bisschen Französisch und Italienisch zu können, wie manche Spötter behaupten, und dabei nicht auf den europäischen Raum beschränkt bleiben muss. So wechselten sich italienische Lieder mit denen Spaniens und Brasiliens ab, bretonische Rhythmen und Tanzschritte mit denen Lateinamerikas. Eine Capoeira-Gruppe zeigte eines ihrer Spiele: Capoeira hat seinen Ursprung in Brasilien und den dortigen, von den Portugiesen aus Afrika eingeführten Sklaven. Sie entwickelten aus rituellen Tänzen eine Art von Selbstverteidigungskunst und tarnten dies durch tän-

zerische Elemente. Die Bewegungen zweier Tänzer werden immer durch Musik, d. Gesang, Trommeln, Tamburinen und dem Berimbau, einem einseitigen Bogeninstrument aus Bambus begleitet.

Katalanisch war ebenso zu hören wie portugiesisch. Auch die Liebhaber spanischer Literatur kamen durch die Lesung eines Dozenten aus seinem Buch ‚A Luna‘ auf ihre Kosten.

Man erfuhr an diesem Abend konkret mit den eigenen Ohren, dass Sprache, insbesondere die Gesprochene, die unmittelbare Grundlage kultureller Äußerungen ist. Und wenn man manchmal auch, auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse, kein Wort verstand, so erlag man dennoch der Faszination des fremden Sprachflusses und in noch viel größerem Maße dem Engagement, Können und Temperament der Darsteller.

Meister, der zustimmend nickt, und beide legen los. Sie spielen die Sonate für zwei Violinen in C-Dur op. 3 von Jean-Marie Leclair und nach dem ersten Satz ist für alle klar: Dieses Konzert hat Weltklasse. Dem dritten Satz folgt ein heftiger Applaus und mit der selben Energie spielen sie weiter: Mozart, Händel, Wieniawski, Prokofieff. Im Saal ergibt sich eine Atmosphäre, die zwischen Mitfühlen und Bewunderung schwankt. Nach dem letzten Satz ist der Beifall so groß, dass die zwei Violinisten erst nach der dritten Zugabe die Bühne verlassen können. Daishin Kashimoto wurde 1979 in London geboren und bekam seinen ersten Geigenunterricht im Alter von drei Jahren in Tokio. Von nun an sollte sein Leben zu einer steilen Karriere werden: Mit 6 Jahren ging er an die Juillard School in New York. Drei Jahre später trat er erstmals als Solist beim New York Symphonic Ensemble auf. Er gewann den Menuhin Wettbewerb 1993, den Internationalen Geigenwettbewerb 1994 in Köln und den Fritz Kreisler Wettbewerb 1996 in Wien, um nur einige seiner Erfolge zu nennen. Seine beiden CD-Aufnahmen wurden in Japan so berühmt, dass das dortige Fernsehen bei Daishins Immatrikulation 1999 in Frei-

burg dabei war.

Nächstes Semester macht Daishin Kashimoto seinen Solistenabschluss und gibt deswegen drei weitere Konzerte in der Musikhochschule. Sperrt die Ohren auf! Deutschland sucht den Superstar? Freiburg hat den Superstar!

und außerdem

Die Grüne Jugend Freiburg hat in Zusammenarbeit mit Greenpeace eine Aktion durchgeführt, um die Studenten auf den riesigen Papierverbrauch im Uni-Leben aufmerksam zu machen und den Einsatz von Recycling-Papier zu fördern. Während der Woche vom 21. bis zum 25. Juni konnten Studenten an einem Quiz entweder vor der Mensa oder in den Copyshops teilnehmen, um in einer Verlosung, die im Jos Fritz am vorletzten Mittwoch stattgefunden hat, mitzumachen. Zu gewinnen gab es u.a. eine Hängematte und Weltladen-Gutscheine. Alles in allem hat die Aktion es geschafft, die vorhandenen Möglichkeiten zur Einschränkung der Waldzerstörung bekannter zu machen.

service / termine

Vorstand/Sekretariat/Referate/AKs sind c/o AStA, Studierendenhaus Belfortstr. 24, 79085 Freiburg zu erreichen.

Weitere Informationen (z.B.: aktuelle Termine) gibts unter www.u-asta.de

sekretariat / u-asta-service Erdgeschoss, Raum 7, Tel.: 203-2032, Fax: 203-2034

sekretariat: (info@u-asta.de) Wochentäglich 11.00 - 14.00h
Hannah Brunsbach und Ingo Hohn;
Hier kann mensch sich zur Rechtsberatung anmelden und erhält auch so manchen Tipp.

u-asta-service: (service@u-asta.de) Wochentäglich 11.00 - 14.00h
Hannah Brunsbach und Ingo Hohn;
Hier kann mensch so einiges Ersthelfen (z.B.: Schwimmbadkarten, ISICs, Büromaterial...)

beratungen 1. Obergeschoss, Raum 11 (Die Beratungen sind für Studierende kostenlos!)

Arbeitsrechtsberatung: DGB-Campus-Office Mo 9.00 - 10.00h
(Langzeit-)Studiengebührenberatung: (soziales@u-asta.de) Mi 8.30 - 10.00h
Gunnar Baar und Beate Jörgen
BAföG-Beratung: (bafoeg@u-asta.de) Do 11.00 - 13.00h
Nicole Bärenroth, Silvia Brutschin, Katja Müller, Anka Schnoor und Alexander Janke
AStA-Rechtsberatung: Fr 14.00 - 16.00h
in der jeweiligen Woche im Sekretariat anmelden!

konferenzen (öffentlich) Erdgeschoss, Raum 10 (Hieran kann jedeR Studierende teilnehmen und ist antrags- und redeberechtigt!)

konf (u-asta-Konferenz): (vorstand@u-asta.de) Mo ab 12.30h
Hieran nehmen Vorstand und ReferentInnen teil.
FSK (Fachschaftskonferenz): (fsk@u-asta.de) Di ab 18.15h
Höchstes beschlussfassendes Gremium zwischen den Vollversammlungen. Hier entscheiden die Fachschaften über die Arbeit der Unabhängigen Studierendenschaft.

vorstand 1. Obergeschoss, Raum 10, Tel.: 203-2033, Fax: 203-2034

Vorstand: Lisa Dietsche; vorstand@u-asta.de

referate 1. Obergeschoss, Räume 8 und 9, Tel.: 203-2035, Fax: 203-2034 (JedeR Studierende ist aufgerufen, sich in den Referaten zu beteiligen)

AntiFa-Referat: [REDACTED]; antifa@u-asta.de
Finanz-Referat: Ingo Hohn; finanzen@u-asta.de
FSK-Referat: Johannes Waldschütz; fsk@u-asta.de
HochschulPolitik (HoPo-Referat): Katja Müller; hopo@u-asta.de
Internationales Referat: Jos Stübner und Philipp Schnee; internat@u-asta.de
Kultur-Referat: Barbara Engelhardt; kultur@u-asta.de
Politische Bildung: Dominik Mahdavi Azar; politischebildung@u-asta.de
Presse-Referat (u-asta-info): Jonathan Dinkel; presse@u-asta.de
Queer-feministisches Frauen-Referat: Katharina Bergmann; qfrr@u-asta.de
Schwule/Lesben/Bisexuelle-Referat: Katharina Mangold; schwulesbi@u-asta.de
Sozial-Referat: nicht besetzt; soziales@u-asta.de
Studieren ohne Hürden (SOH-Referat): Sebastian Böhmer; soh@u-asta.de
Umwelt-Referat: Janosch Goldschmidt; umwelt@u-asta.de

kultur-café Erdgeschoss, Raum 10, Tel.: 203-3840, Fax: 203-2034

„Internationaler Abend“ (SWFR) Do ab 19.30h
„Pink-Café“; schwulesbi@u-asta.de 1./3. Mo im Monat ab 20.00h

impresum

u-asta-info # 720, 30. Jg,
08.07.2004
8 seiten, auflage: 1.200 stück
druck: druckwerkstatt im grün

redaktion und layout: jonathan dinkel, michael eggert, hermann j. schmeh, frithjof nungesser, johannes waldschütz, harry wohlfeil

post an die redaktion: u-asta-info, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg; fon (0761) 203-2032, 2033, 2035; fax (0761) 203-2034; presse@u-asta.de, www.u-asta.de/referate/presse.html

redaktionssitzung: jeden donnerstag, 13.00 h, asta.
layout: sonntag vor erscheinen des heftes, 15.00 h, asta.

v.i.s.d.p.: jonathan dinkel, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg, (presse@u-asta.de)

v.i.s.d.p. für 'we are u': daniela frijia, c/o asta, (vorstand@u-asta.de)

v.i.s.d.p. für '[kultur]': barbara engelhardt, c/o asta, (kultur@u-asta.de)

das u-asta-info ist das offizielle organ des unabhängigen allgemeinen studierenden-ausschusses (u-asta) der uni freiburg. namentlich gekennzeichnete beiträge geben nicht unbedingt die meinung der redaktion / des u-asta wieder. für unaufgeforderte artikel etc. wird keine gewähr übernommen. die redaktion behält sich vor, manuskripte später oder gekürzt zu veröffentlichen.

das u-asta-info erscheint im semester 14-tägig donnerstags, mit extra-ausgaben zu semesterbeginn und zu den uniwahlen. das pressestatut kann unter www.u-asta.de eingesehen werden.